Hilfe bei der Pflege zu Hause

Waltraud Wagner aus Langenbruck profitierte von einem barrierefreien Umbau ihres Heims

Von Maggie Zurek

Langenbruck (PK) Waltraud Wagner hat ihren Mann bis zu dessen Tod zu Hause in Langenbruck gepflegt. Dabei half ihr der barrierefrele Umbau ihres Hauses. Darum geht es im aktuellen Teil unserer Serie rund um das Thema Pflege. Hintergrund ist die neue Pflegebroschüre des Bündnis für Familie.

Waltraud Wagner hat als pflegende Angehörige von einer finanziellen Hilfe profitiert. "Eine Riesenerleichterung", sagt sie. Die 68-jährige Witwe betreute wie viele Menschen im Landkreis einen geliebten Menschen zu Hause. Und sie weiß, wie wichtig es ist, "dass man sich informiert, was einem an Unterstützung zusteht". Nur: "Meist kommt der Pflegefall überraschend", sagt sie. Manchmal sei es auch einfach schwer, sich einzugestehen, dass man behindertengerecht umbauen muss.

Wagner fand beim Bündnis für Familie im Landkreis Pfaf-Orientierungshilfe fenhofen und hat sich zum Dank dafür ehrenamtlich bei der Erstellung der neuen Pflegebroschüre eingebracht. "Sie enthält alle wichtigen Informationen, ohne dass man lange suchen muss.

Das Leben der Familie Wagner aus Langenbruck verlief lange in geordneter Bahn. Da waren die drei Kinder, die Enkel, der gemeinsame Hof und bei aller Arbeit viele schöne Momente. Bis zu jenem Tag vor zwei Jahren, der alles verändern sollte. Georg Wagner war guten Mutes in Richtung München aufgebrochen. Eine Operation an der Halswirbelsäule sollte ihn von seinen Schmerzen befreien. Stattdessen brachte ihm der Eingriff in den kommenden Monaten "einen katastrophalen weiteren Klinikaufenthalt, eine weitere Operation und in der Folge unsägliches Leiden". Der Landwirt hatte eine bleibende Schädigung des rechten Armes und der rechten Hand, war unfähig, sich selbst zu versorgen. "Das war ein Schock", so Wal-traud Wagner. Für einen vorher "zu hundert Prozent im Leben stehenden Mann, der auch zwei kleine Enkelkinder mitumsorgt hat und immer selbstständig war, kaum zu ertragen", so die Hauswirtschaftsmeisterin, die noch selbstständig arbeitet. Plötzlich sah sie sich außerdem



Waltraud Wagner aus Langenbruck betreute ihren geliebten Mann bis zu dessen Tod. Ihr half bei der Pflege vor allem der barrierefreie Umbau des Hauses. Das Bündnis für Familie machte sie auf finanzielle Hilfen aufmerksam. Nun engagiert sie sich selbst für pflegende Angehörige. Fotos: Zurek

WAS WIRD BEZAHLT?

Alle Pflegebedürftigen der Pflegegrade 1 bis 5 haben das Recht auf einen Zuschuss zu Hilfsmitteln vom Einmalhandschuh über Betteinlagen bis zu Pflegebett oder Rollstuhl. Hinzu kommen Fördermittel für bauliche Veränderungen wie die barrierefreie Gestaltung des Bads oder der Einbau eines Treppenlifts. Auf Antrag gibt es von den Pflegekassen einkommensunabhängig bis zu 4000 Euro für eine Umbaumaßnahme. Darüber hinaus fördert der Freistaat behindertengerechte Umbauten im Wohneigentum mit zinsfrei-



Eine barrierefreie Dusche kann bei der Pflege eines Menschen zu Hause helfen.

en Darlehen in Höhe von bis zu 10000 Euro. Auch von der KfW-Bank werden Zuschüsse und Darlehen bis zu 5000 Euro für Einzelmaßnahmen oder 6250 Euro zum Erreichen des Standards "Altersgerechtes

Haus" gewährt.

Die Pflegebroschüre mit detaillierten Informationen und einer Liste von Ansprechpartnern gibt es in gedruckter Form in den Kommunen und zum Download auf der Internetseite des Landkreises unter der Rubrik "Leben" im Bereich "Bündnis für Familie-Neuigkeiten" und Informatiin der Rolle der Pflegerin. Selber schon im Rentenalter, geriet die Seniorin "schon rein körperlich" an ihre Grenzen. Obwohl ihre Kinder sie unterstützten, wo immer es deren eigener Arbeits- und familiärer Alltag zuließ, fühlte sie sich bald "völlig ausgelaugt und hoffnungslos überfordert". Wie sollte sie ihren Mann in die Badewanne hieven oder ihm auch nur stützend den Schritt über den hohen Duschwannenrand ermöglichen? Auch die Toilette war nicht behindertengerecht, keine der Sanitäranlagen mit Hilfsmittel barrierefrei zugäng-

Hinzu kam die psychische Belastung. "Richtig entwürdigend" sei zum Beispiel der Test zur Bestimmung der Pflegestufe gewesen, erinnert sich Wal-traud Wagner. Die Befragung und Untersuchung sei mit so wenig Einfühlungsvermögen vonstattengegangen, dass ihr Mann sich "in Grund und Boden geschämt hat". Deshalb habe er sich auch nicht gegen die aus Sicht seiner Frau "viel zu niedrig angesetzte Einordnung in die Pflegestufe I" ge-

Ihre Kinder schlugen vor, das Bad barrierefrei zu machen. Doch das ist teuer. Als Leiterin des hauswirtschaftlichen Fachservice hatte sie zwar schon einigen Familien in Notsituationen zur Seite gestanden. "Aber selbst wenn einem die Thematik nicht völlig fremd ist, kostet es doch viel Kraft, sich im Dschungel der Pflegebestimmungen zurechtzufinden", sagt sie. Beim Bündnis für Familie im Landratsamt machte man sie auf mögliche Fördermittel aufmerksam. Die Seniorin suchte sich schließlich eine Hand-werksfirma, die Toilette, Bad und Dusche nach ihren Vorstellungen umbaute. Das war eine "Riesenerleichterung im Pflegealltag", so Wagner.

Vor wenigen Wochen erlag Georg Wagner einem plötzlichen Herzversagen. Für die Witwe ein schmerzlicher Verhist, Bittere Randnotiz: Am Tag der Beerdigung kam die schriftliche Ablehnung des Krankenbettes von der Krankenkasse.

Trotzdem ist es Wagner ein Trost, dass sie die während der Pflege gewonnene Erfahrung nun an andere weitergeben kann. "Schon drei Familien habe ich beim pflegegerechten Umbau ihrer Wohnung helfen